



**30. April – Tag der Arbeitslosen** und **1. Mai – Tag der Arbeit**

**Gottesdienst Gestaltungsvorschlag von Peter Schwarzenbacher,  
Diakon und Referent für ständige Diakone**

# Menschenwürde bei Arbeit und Arbeitslosigkeit

**6. Sonntag der Osterzeit, 1. Mai 2016**, Lesung.: Offb 21, 10-14.22-23, Evangelium: Joh 14, 23-29

*Dieser Text ist als Dokument auf [www.arbeitslosenstiftung.at](http://www.arbeitslosenstiftung.at) /SERVICE/Downloads zu finden.*

## Einleitung

Heute, am 1. Mai, ist der Tag der Arbeit. Die Bischöfliche Arbeitslosenstiftung unserer Diözese lädt ein, an diesem Tag auch an jene Menschen zu denken, die keinen Arbeitsplatz haben. Der gestrige Tag, der 30. April, ist seit vielen Jahren der Tag der arbeitslosen Menschen.

Arbeit und Arbeitslosigkeit sind wie zwei Seiten ein und derselben Medaille, beide gehören für viele Menschen zur Lebensrealität. Erwerbsarbeit zu haben, ist für viele Menschen ein wichtiger Teil ihrer Identität, ein Teil der Selbstverwirklichung.

Jedoch sind in Österreich mehr Menschen arbeitslos als je zuvor. Auch in unserer Pfarre sind etliche Menschen arbeitslos, oftmals ziehen sie sich zurück und sind auf den ersten Blick nicht erkennbar. Menschenwürde darf nicht davon abhängen, ob jemand Arbeit hat oder arbeitslos ist. Arbeitslosen Menschen darf kein Stückchen Menschenwürde abgesprochen werden. Das wollen wir beim heutigen Gottesdienst besonders bedenken.

## Kyrie

Herr Jesus Christus, du rufst alle Getauften in deine Nachfolge.  
Herr, erbarme dich unser.

Herr Jesus Christus, du nimmst dich der Armen und Bedrängten an.  
Christus, erbarme dich unser.

Herr Jesus Christus, du schenkst Frieden und Gerechtigkeit.  
Herr, erbarme dich unser.

## Predigtvorschlag

**„Wenn jemand mich liebt, wird er an meinem Wort festhalten“.**

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn!

Begibt man sich auf die Suche nach zentralen Worten Jesu in den vier Evangelien, dann entdeckt man unweigerlich zahlreiche Aussagen zur Liebe und zum Dienen in der Nachfolge Jesu. Viele einzelne Worte, die zusammengenommen eine soziale Grundbotschaft ergeben. Wenn etwa in der Weltgerichtsrede bei Matthäus Jesus den Dienst am geringsten Bruder einer Begegnung mit ihm selber gleichsetzt (vgl. Mt 25,40). Bei Markus antwortet Jesus dem Mann mit der Frage nach dem ewigen Leben, der von Jugend auf alle Gebote befolgt hat, dass ihm Eines noch fehle: Er soll alles was er hat verkaufen und das Geld den Armen geben. (vgl. Mk 10,21). Im Beispiel des barmherzigen Samariters ist für den Gesetzeslehrer eindeutig, wer sich dem Überfallenen gegenüber als Nächster erwiesen hat. Jesus fordert ihn auf genauso zu handeln. (vgl. Lk 10,37). Und ob jemand im Namen Gottes handelt, spricht oder denkt, das ist an der Fußwaschung zu erkennen (vgl. Joh 13,1-20).

Unüberbietbar wird beim Evangelisten Johannes in den Abschiedsreden diese diakonale Grundbotschaft noch einmal zugespitzt. Einander zu lieben, wird als neues Gebot verkündet, an dem die Menschen die Jünger Jesu erkennen können (vgl. Joh 13,31-35).

Die Taufe ist die Liebeszusage Gottes an uns. Durch sie gehören wir Jesus Christus an. Christus lieben heißt auch, sich von seinem Wort und Beispiel in den Dienst nehmen zu lassen. Seine Frohe Botschaft ganz konkret im Alltag mit und unter den Menschen zu verlebendigen.

Zwischen dem Leben der Armen und Bedrängten und dem Evangelium gibt es einen inneren Zusammenhang. Sie erkennen darin, wie in einem Spiegel, ihre eigene Lebenssituation und erfahren für sich eine befreiende und heilende Botschaft. In der unmittelbaren Nachfolge Jesu war für die frühen Christengemeinden eines ganz selbstverständlich: Wer die Armen aus dem Blick verliert, hält nicht mehr fest am Wort Jesu und verliert Christus aus dem Blick.

Es ist somit grundlegender christlicher Glaubensvollzug jene in den Blick zu nehmen, die am Rand der Gesellschaft und aktuell in Bedrängnis sind. Gleichzeitig werden damit aber auch die Strukturen und Machtverhältnisse sichtbar, die zu den Schiefen in der Gesellschaft und zur Not des Einzelnen führen.

Dieses Wochenende ist unser Blick auf das Thema Arbeit und auf die Situation arbeitsloser Menschen gerichtet.

Arbeitslosigkeit und die damit einhergehenden Phänomene wie soziale und materielle Verarmung sowie seelische Verletzungen bringen Menschen oft in besonders anhaltende Not und Ausgrenzung. Die Arbeitslosigkeit in Österreich ist so hoch wie nie zuvor, findet jedoch neben den Berichterstattungen über Finanzkrisen und Flüchtlingsbewegungen kaum Platz in den Medien bzw. Gehör bei den Leuten. Dabei entspringen Finanzkrisen, Arbeitslosigkeit und Flüchtlingsströme ja denselben Wurzeln: ungerechte Strukturen in Wirtschaft und Gesellschaft aufgrund der ungleichen Verteilung von Macht und Ressourcen. Dem liegt meist die Überzeugung zu Grunde, dass nur bewusst erzeugte Ungleichheit, Wachstum und Entwicklung hervorbringt. Dass viele dabei unter die Räder kommen, bei dem Druck und Tempo nicht mehr mitkönnen, wird offensichtlich bewusst in Kauf genommen. Das ist der eigentliche Skandal.

Was heißt es, arbeitslosen und anderen in Not und Bedrängnis geratenen Menschen in der Logik Jesu zu begegnen? Nicht jene sind zu skandalisieren, die um ihre nackte Existenz bangen. Ganz im Gegenteil: Gerade diese Menschen sind immer wieder in die Mitte unserer christlichen Aufmerksamkeit zu stellen. Sie erhalten so Ansehen unter den Menschen und damit ihre Würde zurück.

Papst Franziskus hat in seinem ersten großen Interview gesagt: „Ich träume von einer Kirche als Mutter und Hirtin. Die Diener der Kirche müssen barmherzig sein, sich der Menschen annehmen, sie begleiten – wie der gute Samariter, der seinen Nächsten wäscht, reinigt, aufhebt. Das ist pures Evangelium.“

Es scheint, als würde durch solche Worte das Evangelium entstaubt und von jahrhundertelanger Überfrachtung freigelegt. Ganz unmittelbar erfährt hier der zentrale Satz aus dem heutigen Evangelium „Wenn jemand mich liebt, wird er an meinem Wort festhalten“ seine praktische Ausfaltung.

Der Papst weiter: „Wir müssen das Evangelium auf allen Straßen verkünden, die frohe Nachricht vom Reich Gottes verkünden und – auch mit unserer Verkündigung – jede Form von Krankheit und Wunde pflegen.“

Mit dem „Wir“ will Franziskus die vielfältigen Ebenen und Bereiche von Kirche ansprechen. Alle Getauften sind gerufen, Diener und Dienerinnen des Evangeliums zu sein, sich der Not der Armen und Bedrängten anzunehmen. Die Bischöfliche Arbeitslosenstiftung und die Caritas-Fachausschüsse in den Pfarrgemeinden sind wichtige Zeichen dabei. Letztlich ist es jedoch der Grundauftrag einer ganzen Gemeinde, der gesamten Kirche, sich den Armen und Bedrängten anzunehmen, sie in den Blick zu nehmen.

Gerade die christliche Gemeinde ist der geeignete Ort der Umsetzung jesuanischer Grundhaltungen. Die Wahlen zum Pfarrgemeinderat im März 2017 könnten ein guter Anlass sein, neu zu überdenken was es heißen kann „an seinem Wort festzuhalten“ und die gesamte pastorale Aufmerksamkeit einer Gemeinde an der sozialen Grundbotschaft des Evangeliums auszurichten. So, dass in allem gemeindlichen und gottesdienstlichen Tun erfahrbar und sichtbar wird, dass die konkrete Nächstenliebe das Maß für die Gottesliebe ist.

So fordert Papst Franziskus die Christen in seiner Enzyklika „Evangelii gaudium“ auf, nicht passiv abwartend in den Kirchen zu sitzen, sondern hinauszugehen und den Mut zu haben, alle Randgebiete der Gesellschaft zu erreichen. Er wünscht sich eine Kirche der offenen Türen, des Aufbruchs, ohne Angst, um das Evangelium durch das eigene Leben und Handeln zu verkünden. Bei Jesus heißt es eben nicht „spreche mir nach“, sondern „tu es mir nach, handle genauso.“

Jede Begegnung mit Jesus Christus verwandelt. In diesem Verständnis mündet jedes gottesdienstliche Feiern in eine Sendung, wo wir verwandelt und gestärkt wieder in den Alltag zurückkehren. Gesendet mit dem Auftrag, den jesuanischen Weg hin zu einer dienenden Kirche zu gehen, immer mehr in die Menschwerdung hinein.

Lothar Zenetti bringt dies in den folgenden Mut-Worten auf den Punkt:

Was keiner wagt, das sollt ihr wagen  
was keiner sagt, das sagt heraus  
was keiner denkt, das wagt zu denken  
was keiner anfängt, das führt aus.

Wenn keiner ja sagt, sollt ihr's sagen  
wenn keiner nein sagt, sagt doch nein  
wenn alle zweifeln, wagt zu glauben  
wenn alle mittun, steht allein.

Wo alle loben, habt Bedenken  
wo alle spotten, spottet nicht  
wo alle geizen, wagt zu schenken  
wo alles dunkel ist, macht Licht.

Amen.

## Fürbitten

Barmherziger Gott, Du hast uns in Jesus Christus zum Leben befreit. An seinem Wort wollen wir festhalten. So bitten wir:

- Wir denken an alle, die sich in der Kirche im Dienst am Nächsten engagieren und beten für sie: um Einfühlungsvermögen und einen wachen Blick für die Anliegen der Menschen. Gott, du Hirte deines Volkes:

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

- Wir denken an alle, die in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft Verantwortung tragen und beten: um die gerechte Verteilung von Arbeit und eine menschenfreundliche Arbeitswelt. Gott, du Sonne der Gerechtigkeit:
- Wir denken an Menschen, die leiblich oder seelisch krank geworden sind, deren Lebensweg durch tiefe Dunkelheit führt und beten: lass sie deine Solidarität durch unser Da-Sein und Mit-Gehen erfahren. Gott, du Licht des Lebens:
- Wir denken an Menschen, die zum Spielball von Gewinnstreben und Egoismus geworden sind und beten für sie: um Wertschätzung und Anerkennung. Gott, du unsere Zuflucht:
- Wir denken an alle, deren Leben durch Terror und Krieg bedroht ist, die auf der Flucht sind und ihre Heimat verloren haben: um ein Ende von Fanatismus und Gewalt. Du Gott des Friedens:
- Wir denken an alle Getauften und die gesamte Kirche: um den Mut zur Erneuerung in deiner Nachfolge. Gott, du lebensspendender Geist:
- Wir denken an Menschen, die am Ende ihres Lebensweges stehen und beten für sie: um ein vertrauensvolles und versöhntes Loslassen. Gott, du Ziel unseres Lebens:

Guter Gott, in deinem Sohn schenkst du uns Hoffnung und Zuversicht. Mit ihm preisen wir dich in der Kraft des Heiligen Geistes, heute und in Ewigkeit. Amen.

Liedauswahl

GL 481 Sonne der Gerechtigkeit

GL 336 Jesus lebt, mit ihm auch ich

GL 365 Meine Hoffnung und meine Freude, meine Stärke

GL 378 Brot, das die Hoffnung nährt

GL 425 Solang es Menschen gibt auf Erden

GL 446 Lass uns in deinem Namen, Herr

GL 448 Herr, gib uns Mut zum Hören

GL 450 Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht

GL 456 Herr, du bist mein Leben

GL 459 Selig seid ihr

GL 927 Wer glaubt, ist nie allein

---

Weitere Gottesdienst-Gestaltungsvorschläge: [www.arbeitslosenstiftung.at](http://www.arbeitslosenstiftung.at) SERVICE/Downloads